

STADTGESPRÄCH

Spannender Kampf um ehemalige Kaserne

Stadtrat vor schwerer Entscheidung

Welcher Investor bekommt die Holtzendorff-Kaserne, nachdem der Stuttgarter Immobilienmann Bernd Schulze-Bergmann bereits an der ersten Hürde gescheitert ist? Der Stadtrat steht vor einer schwierigen Entscheidung, wenn er der Bundesvermögensverwaltung als Verhandlungspartner vorschlägt. Allein mit dem Blick in die Bewerbungsunterlagen ist es sicherlich nicht getan. Der Rat muß sich zu einem großen Teil auf sein Gefühl verlassen, wer am ehesten seiner Meinung nach in der Lage ist, die Idee eines Dienstleistungs- und Gewerbeparks auf dem Gelände der früheren französischen Kaserne erfolgreich umzusetzen. Nach Lage der Dinge fällt die Entscheidung zwischen der Investmentgruppe PRE und der Putsch/Fiebiger-Gruppe. Beide Gruppen sind in Kaiserslautern verwurzelt, beide haben eine gute Reputation, beide haben ein großes Interesse an dem Geschäft. Putsch/Fiebiger haben durch eine gute Präsentation im Stadtrat den Vorsprung weggemacht, den sich die PRE durch ihre bisherige Öffentlichkeitsarbeit geschaffen hatte. Die ausdrückliche Ankündigung Fiebigers, 1000 Arbeitsplätze in den alten Kasernengebäuden zu schaffen, hat ihre Wirkung nicht verfehlt. Putsch/Fiebiger und PRE haben angekündigt, kommende Woche konzeptionell nachzulegen. Das Rennen um die Gunst der Ratsmitglieder bleibt also spannend. Die Entscheidung wird für den Stadtrat damit nicht leichter.

Eisenwerke nutzen Gunst der Stunde

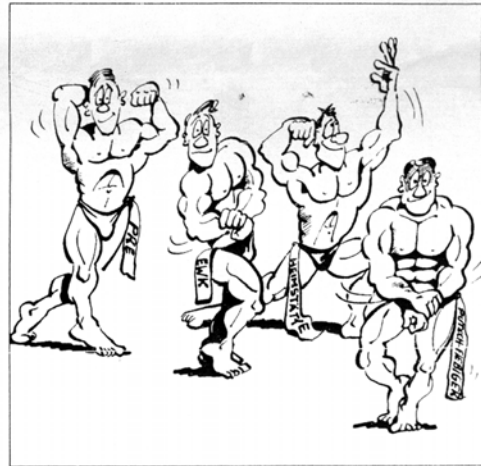
Die Eisenwerke Kaiserslautern haben die Gunst der Stunde genutzt: Sie haben ihre Pläne für eine neue 20-Millionen-Mark-teure Produktionsstätte für ein Aluminiumprodukt und die Zusammenführung der insgesamt vier Werkteile an einem gemeinsamen Standort in unmittelbarem Zusammenhang mit der Holtzendorff-Kaserne gebracht. Ihnen dürfte klar sein, daß ihre Chancen, bei der Holtzendorff-Kaserne zum Zuge zu kommen, solange relativ ungünstig sind, solange es mit PRE und Putsch/Fiebiger zwei Gruppen gibt, die die ursprüngliche Idee eines Dienstleistungs- und Gewerbeparks umsetzen wollen. Ganz abgesehen davon, daß es sich bei dem 68 Hektar großen Areal an der Mainzer Straße nicht um ein Industriegebiet handelt. Es müßte erst einmal umgewidmet werden. Mit seinem Interesse an der Holtzendorff-Kaserne hat das Lauterer Traditionsunternehmen zumindest erreicht, daß man im Rathaus und im Stadtrat auf seine Anliegen aufmerksam geworden ist. Es hat sich somit eine günstige Ausgangsposition für Verhandlungen mit der Stadt geschaffen, sollte es an Gelände im Industriegebiet Nord interessiert sein. Das kann sich in bare Münze auszahlen. Die Stadt muß schleunigst in Gespräche mit den Eisenwerken einsteigen, will sie nicht Gefahr laufen, daß zumindest die neue Produktionsstätte für Aluminiumware woanders als in Kaiserslautern entsteht.

Zweifel nicht von ungefähr

Zweifel hat die Bezirksregierung angemeldet, ob die im Haushalt 1997 veranschlagten Erlöse aus Grundstücksgeschäften realistisch angesetzt sind. Vorsichtshalber hat sie angeordnet, in der Größenordnung von neun Millionen Mark - dem Volumen der Verkaufserlöse - Ausgabensperren im Vermögenshaushalt zu verhängen. Die Bedenken der Aufsichtsbehörde kommen nicht von ungefähr: Die Ansätze für Erlöse aus Grundstücksgeschäften wurden in der Vergangenheit gerne zum politischen Schaukampf im Stadtrat mißbraucht. Der CDU konnte der Ansatz nicht hoch genug sein, um ihre Forderung nach einer offensiveren Grundstückspolitik zum Ausdruck zu bringen. Eingetretene sind die Ansätze freilich nicht. Jetzt hat die Stadt die Rechnung dafür präsentiert bekommen.

Niederlage für FCK-Führung

Der FCK und der bisherige kaufmännische Leiter Wilfried de Buhr scheiden nun doch gütlich. Die ausgesprochene fristlose Kündigung ist vom Tisch. Beide Parteien trennen sich „im gegenseitigen Einvernehmen“. De Buhr bekommt einen finanziellen Ausgleich dafür, daß das Vertragsverhältnis vorzeitig aufgelöst wird (wohl zum Saisonende), der FCK nimmt die Vorwürfe und Verdächtigungen gegen de Buhr Richtung Unterschlagung und Urkundenfälschung



„Wer hat die meiste Kraft?“ - das Muskelspiel der Holtzendorff-Investoren.

zurück. Die gütliche Einigung wenige Tage vor dem anberaumten Arbeitsgerichtsprozeß ist ein Sieg der Vernunft, aber auch eine Niederlage für die FCK-Führung, die fest entschlossen war, im Fall de Buhr Stärke zu demonstrieren, jetzt aber klein beigab. Waren die Verhältnisse doch nicht so

klar, wie der FCK zunächst gemacht hatte? Die Erklärung des Vereins, daß er die Vorwürfe nicht aufrechterhält, ist Wasser auf die Mühlen derer, die behaupten, man habe auf dem Betzenberg in den Krimeln gesucht, um de Buhr loszuwerden.

Hans-Joachim Stad 1998